

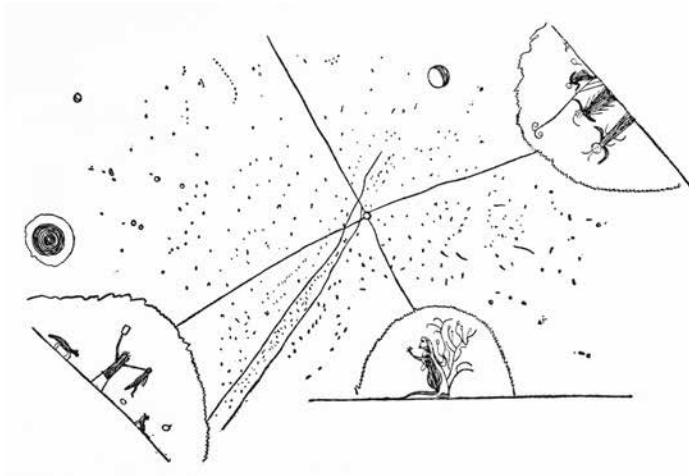
12 SCHAMANISCHE MOTIVE IN INDIGENER UND WESTLICHER KUNST

Erich Kasten

Grafik und Schnitzkunst

Künstlerische Darstellungen schamanischer und anderer ritueller Handlungen hatten bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Ethnologen Vladimir Bogoras und Waldemar Jochelson bei Čukčeen und Korjaken dokumentiert. So gibt eine Illustration Auskunft zu kosmologischen Vorstellungen der Čukčeen, in welcher der Himmel und verschiedene Welten mit ihren jeweils besonderen Opferhandlungen abgebildet sind (Bogoras 1904–1909: 311; vgl. die Skulptur „Ahnen“ von Gaby Schulze, S. 256 in diesem Band).

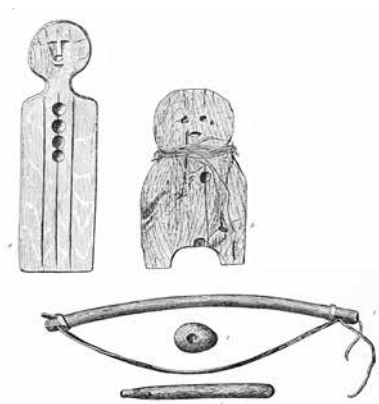
Solche Zeichnungen, in denen die Ober- und Unterwelten mit den zwischen ihnen verkehrenden Geisterwesen bildlich dargestellt werden, kennt man auch von anderen Völkern Nord- und Mittelasiens bis hin zu den Saami in Nordeuropa. Dort finden sich solche Motive auch in Bemalungen auf der Trommelmembran, die Schamanen bei ihren visionären Jenseitsreisen gewissermaßen als „Landkarte“ dienten (s. Kasten, S. 16 in diesem Band). Ähnliche Zeichnungen gab es früher auch auf anderen rituellen Gegenständen oder Jagdgeräten (Bogoras 1904–1909: 395–397).



SKIZZE DER ČUKČEEN, welche den Himmel und die Unterwelten zeigt. Image #218, American Museum of Natural History Library (In: Bogoras 1904–1909: 311).



KALAK. Künstlerische Darstellung eines beschnitzten Brettes, mit dem früher das Feuer entfacht wurde und das zugleich eine besondere rituelle und soziale Bedeutung hat. Anatolij Solodjakov 2002. Foto: A. Dreyer. Vgl. die heutige Verwendung einer solchen Figur während des Kilvej-Festes (s. Kasten, S. 176 in diesem Band).



FEUERBRETT der Küstenkorjaken (In: Jochelson 1908: 33f.)



A. SOLODJAKOV, Palana 2002. Foto: E. Kasten

„Das ist ein Feuerbrett, welches bei uns ‚Kalak‘ genannt wird. Ein solches Brett trägt oft die Züge einer geschnitzten Figur und gilt als ‚Hüter des Feuers‘“ (A. Solodjakov. In: Kasten 2005: 85)

An diese künstlerischen Traditionen knüpft heute Anatolij Solodjakov aus dem Ort Palana von der nördlichen Westküste Kamtschatkas an. In seinen Zeichnungen stellt er Kutkynnjaku dar, das wichtigste mythologische Wesen nordpazifischer Küstenvölker, woraus sich ein weiterer Diskurs mit ihm über die besonderen Wesenszüge jener zentralen Gestalt der Erzähltradition der Korjaken entwickelt hatte (s. vorherige Seite).

In seiner Schnitzkunst setzt sich Anatolij Solodjakov auch mit weiteren Motiven aus Weltbild und Ritual der Korjaken auseinander (Kasten 2005: 71–95).¹

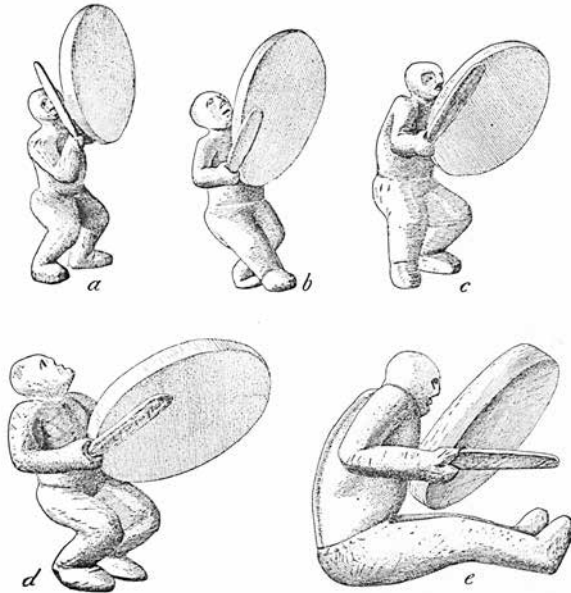
„Als ich klein war, habe ich diese Gegenstände wohl noch hier und da gesehen. Doch diese Figur hier fiel mir in einem Buch auf, vermutlich kam es aus dem Ausland.“ (A. Solodjakov. In: Kasten 2005: 85)

1 <https://dh-north.org/dossiers/anatolij-solodjakov/de>



KUTKYNNJAKU HEIRATET DIE SEEHUNDSFRAU, nach einer Erzählung von V.K. Belousova. Anatolij Solodjakov, 2002.

Figürliche Darstellungen von rituellen Handlungen in Form kleinerer Skulpturen haben bei Völkern Nordostsibiriens eine lange Tradition (Jochelson 1908: 652–653). Schon zur damaligen Zeit begann sich aus diesen Skulpturen der besondere künstlerische Stil einer „tourist art“ zu entwickeln. Neben gleichzeitig weiterhin bestehender spontaner Gelegenheits- und Gebrauchskunst hat sich dieser Stil dort seitdem zunehmend professionalisiert, wobei die Grenzen zwischen diesen Genres wie so oft fließend sind.



SCHNITZARBEITEN AUS WALROSSZAHN, die Trommler darstellen (aus Paren'), Maße z. B. Fig. d, e: H 46 mm x B 51 mm. (Jochelson 1908: 653).



Egor Čečulin stammt aus dem Ort Anapka von der Ostküste Kamtschatkas. Er folgte dieser Tradition und griff die Schnitzkunst seiner korjakischen Vorfahren auf, nachdem er in die Großstadt Petropavlovsk-Kamtschatskij gezogen war und sich dort sein Atelier eingerichtet hatte.

E. ČEČULIN.
Petropavlovsk-Kamtschatskij 2008.
Foto: E. Kasten



AUSTREIBUNG DER BÖSEN GEISTER.
Egor Čečulin 2008. Foto: A. Dreyer.

„Natürlich stelle ich in meinen Arbeiten das dar, was ich hier seit meiner Kindheit gesehen habe, wie meine Eltern und meine Verwandten die Trommel schlugen und wie sie manchmal auch schamanisierten. Oft schlugen sie die Trommel, um die bösen Geister fortzujagen, die um die Häuser herumschlichen, und die Trommel wurde auch auf Festen verwendet um sich zu erfreuen.“²

² <https://dh-north.org/dossiers/egor-ceculin/de> und auf DVD (Kasten 2012).



VOR DER JAGD. Aleksandr Pritčín 1999. Foto A. Dreyer.



ERICH KASTEN im Gespräch mit ALEKSANDR PRITČÍN, Ust' Charjuzovo 1999. Foto: N. Tolman.

„Der Schamane bittet an der Meeresküste um Segen und die Erlaubnis zur Jagd. Es ist schade, Tiere zu töten. Vor der Jagd bittet man das Meer: ‚Sei nicht böse, dass wir Tiere töten müssen. Wir haben zu Hause Kinder. Die muss ich ernähren.‘“ (A. Pritčín. In: Kasten 2005: 63).

Ein anderer Schnitzkünstler, der Itelmene Aleksandr Pritčín, erhielt seine wichtigsten schöpferischen Impulse während der 1990er Jahre, als er noch in seinem Heimatdorf Kovran an der Westküste Kamtschatkas lebte. Das hier gezeigte Objekt stammt aus einer Serie von kleinen Schnitzfiguren zu dem Thema „Szenen aus dem Leben der Itelmenen“, die er im Rahmen eines kleineren Kunstprojekts in den Jahren 1999 bis 2001 angefertigt hatte (Kasten 2005: 7–69).³

3 <https://dh-north.org/dossiers/aleksandr-pritcin/de> und auf DVD (Kasten 2012).



„Wenn jemand ein Haus bauen will, dann geht er in den Wald, um Lärchenbäume auszuwählen. Der Mensch spricht darauf einen der Bäume an und fragt: ‚Was stehst du da, komm, lasst uns zusammen leben‘ – und die Lärche sagt: ‚Na, dann leg mal los, lasst uns ein Haus bauen!‘ – Aus dem unteren Teil des Stammes macht man dann eine Figur, den ‚Hüter des Hauses‘, die einem Menschen ähnelt, und man sieht darin eine Art Großvater.“ (A. Donkan, s. Fußnote 4).

ANATOLY DONKAN. Viechtach 2008. Foto: E. Kasten.

SCHAMANENGEWAND mit SCHAMANANENGÜRTEL.
Anatoly Donkan. Foto: A. Dreyer.



HIMMELSREITER. Anatoly Donkan.
Foto: A. Dreyer.



Anatoly Donkan ist Nanaj und wuchs am Amur-Fluss auf. Er erforschte die bei den dort lebenden Völkern einst so wichtige Herstellung von Fischleder und dessen Verarbeitung zu Kleidungsstücken. Inzwischen lebt Anatoly Donkan in Deutschland, wo er sein Atelier und Fischledermuseum in Viechtach im Bayerischen Wald hat. Neben der Fischlederkunst beschäftigt sich Donkan auch mit der Schnitzkunst. In seinen Darstellungen greift er vor allem Weltbild und Ritual seines Volkes auf. In der Ausstellung „Schamanen Sibiriens“ im Linden-Museum Stuttgart zeigte er 2009 einige dieser Werke.⁴

4 <https://dh-north.org/dossiers/anatolij-donkan/de> und auf DVD (Kasten 2012).

Malkunst

Im Hinblick auf den Erhalt von indigenem Wissen auf Kamtschatka versuchte E. Kasten und seine Mitarbeiter von Jugendlichen mehr über ihre Einstellungen zur überlieferten Kultur und ihren modernen Alltag zu erfahren. Dazu wurden Schulaufsätze und Malwettbewerbe veranstaltet, in denen sie ihren Empfindungen Ausdruck verleihen konnten. Die dabei entstandenen Kinderzeichnungen erwiesen sich auch von hohem künstlerischen Wert und wurden später in Ausstellungen in den Franckeschen Stiftungen zu Halle und in verschiedenen anderen Museen in Deutschland gezeigt (Kasten 1998).⁵

Darüber hinaus geben diese Zeichnungen auch Auskunft darüber, wie Kinder und Jugendliche neue Erfahrungen gegen den Hintergrund traditioneller Weltbilder interpretieren. Im Hinblick auf schamanische Vorstellungen und Praktiken ließen sie ihrer Phantasie freien Lauf. Sie orientierten sich hier zumeist an Erzählungen (s. Kasten 168 in diesem Band), da viele der dargestellten rituellen Motive in ihrer einstigen Form für sie heute nicht mehr real erfahrbar sind.

So orientiert sich die Zeichnung der 15-jährigen Vitalija Esina offenbar an einer frühen Beschreibung im Werk Georg Wilhelm Stellers, wo von Waldgeistern



SCHAMANE. Oksana Savčič, Mil'kovo (14 Jahre).



DIE WALDGOTTHEIT UČKAŠU UND SEINE FRAU GOOL, Vitalija Esina, Mil'kovo (15 Jahre).

5 <https://dh-north.org/medien/videos/schamanische-motive-in-kinderzeichnungen-aus-kamtschatka/de> und auf DVD (Kasten 2012).

(„Utschachtschu“) berichtet wird (Steller [1774] 2013:165). Demnach sollen diese wie Menschen aussehen, wobei die Frau ein auf dem Rücken angewachsenes Kind trägt, das fortwährend weint. Wenn man ihnen im Wald begegnet, besteht die Gefahr, dass man von ihnen verführt wird und in Tollheit verfällt.

Von ähnlichen Aufzeichnungen und Skizzen in Bogoras' Werk zu den Čukčen (Bogoras 1904–1909: 335) hatte sich vermutlich auch der junge Künstler Vova Nuteveket aus der Siedlung Uelen an der Nordküste Čukotkas inspirieren lassen, der in seiner Zeichnung das Reich der Toten darstellt. Er hatte das Bild in dem Zeichenstudio des russischen Malers Eduard Daščenko gemalt, das dieser zusammen mit seiner Schnitzwerkstatt bis zu seinem Tod im Jahre 1996 in Uelen für Jugendliche unterhielt. Das Bild zeigt die Unterwelt mit den dort lebenden Verstorbenen, in die jemand einen kurzen Einblick erhielt, als er sich dort vorübergehend im Zustand der Bewusstlosigkeit aufgehalten hatte. Es stellt die vielen verschlungenen Pfade dar, die den Neuankömmling zunächst verwirren. Die runden Kreise sind die Öffnun-



OHNE TITEL. Vova Nuteveket, Uelen (13 Jahre)

gen, durch die dieser in das Reich der Toten eintritt. Dort wird er von früher verstorbenen Verwandten in Empfang genommen und zu seinem Platz geleitet, den er sonst alleine nicht fände. Andere Verstorbene beobachten den Neuankömmling, ob er nicht unberechtigt fremde Dinge mit sich führt, die deren Familien gehören und die ihm wieder abgenommen würden. Im Reich der Toten gehen die Verstorbenen ihren gewohnten Tätigkeiten nach, wie in diesem Fall der Meeresjagd. Oft geschieht dies in spielerischer Weise, indem etwa Seehunde und Walrosse ihre Köpfe kurz aus dem Wasser recken und dann wieder abtauchen. Auch die reichhaltige Vogelwelt der arktischen Meeresküsten spiegelt sich in der Unterwelt wider, was der junge Künstler in diesem Bild besonders zu betonen scheint.

Ein weiteres Kunstprojekt mit Jugendlichen der Nanaj aus dem Amurgebiet zielte weniger auf die Darstellung von Motiven aus Weltbild und Ritual dieses Volkes ab, sondern auf die Anfertigung von Illustrationen zu schamanischen Erzählungen, welche die Ethnologin Tat'jana Bulgakova seit den 1980er Jahren in diesem Gebiet gesammelt hatte (Bel'dy et al. 2012). In Zusammenarbeit mit einheimischen Pädagogen wurden Kinder und Jugendliche aufgefordert, mit Zeichnungen ihren Beitrag zu dem Buchprojekt zu leisten. Das sollte der Identifikation mit jenen Lernmaterialien dienen, die gemeinsam mit Einheimischen auf deren Wunsch zum Erhalt ihrer Sprachen und Erzähltraditionen erstellt wurden. Auch hier waren die Ergebnisse in künstlerischer Sicht beeindruckend.



CHÉVUR. Alina Dranišnikova, Troickoe (9 Jahre).

Von dort aus ging Mèrgèn, und er ging und ging, bis er schließlich stehen blieb. „Nun, wie wirst du von hier aus weitergehen?“ fragte kirgian bučuèn (sein Hilfsgeist). „Von hier aus wirst du dich in dem brennenden Bergsee verbrühen“, sagte er. Daraufhin legte Mèrgèn seine Ski an und stieß sich mit ganzer Kraft (mit Hilfe seines Stabes) ab. Unten war der brennende Bergsee, und es loderte stark empor. Und so sprang er an das andere Ufer des Sees. (Bel'dy et al. 2012: 49)

Besonders auffallend sind die mitunter geschwungenen abstrakten Ornamente, deren Form für künstlerisch-dekorative Darstellungen der Nanaj charakteristisch sind und die sich deutlich von denen anderer nicht-tungusischer Völker unterscheiden, wie wir sie von den weiter nördlich lebenden – hier vorgestellten – Werken der Itelmenen, Korjaken und Čukčen kennen.

Choreographische Darstellungen

Schamanische Weltbilder und rituelle Praktiken sind auch beliebte Sujets in choreographischen Darstellungen der Völker des Nordens, wobei hier Beispiele zu den Evenen und Korjaken auf Kamtschatka vorgestellt werden.

Im Jahr 1999 organisierte E. Kasten mit Unterstützung des Haus der Kulturen der Welt (Berlin) in Esso (Zentralkamtschatka) den Workshop „Indigene Weltbilder bei Völkern Kamtschatkas“ (Kasten 2002). Dabei inszenierte Kirill Ičanga für das evenische Ensemble *Nulgur* das Tanztheater „Die Reisen des Schamanen in den anderen Welten“ (Kasten 2014: 186–187).⁶ Während der Vorbereitungen wurden zunächst ältere Mitglieder der Gemeinschaft befragt, um so ihre Erinnerungen und ihr Wissen miteinzubeziehen. In dem dann daraus gestalteten Theaterstück werden jene rituellen Handlungen choreografisch nachgestellt, welche aus heutiger Sicht für die betreffende indigene Gemeinschaft einst zu den wichtigsten Aufgaben des Schamanen gehörten. Dazu zählte u.a. der Rat des Schamanen mit Hilfe seiner Hilfsgeister bei der Suche nach neuen Weideplätzen in einer Krisensituation. Als weiteres beliebtes Motiv – auch in späteren choreografischen Darstellungen anderer Ensembles (s.u.) – erwies sich die Heilung einer erkrankten Person durch Vertreibung der bösen Geister, die sie befallen hatten. Darüber kam es zu einem heftigen Kampf zwischen den bösen Geistern des übelwollenden und Krankheit verursachenden Schamanen und den guten Geistern des mit der Heilung beauftragen wohlgesonnenen Schamanen.



NULGUR – DIE REISEN DES SCHAMANEN IN DEN ANDEREN WELTEN. ESSO 2000. Videostill: E. Kasten

Gegen Ende des Jahres 1999 wurde das Theaterstück dann im Rahmen der Veranstaltung „Stimmen des Nordens – Spuren der Schamanen“ im Haus der Kulturen der Welt in Berlin gezeigt, worauf das Ensemble mit seinem Programm auf Tournee durch mehrere Städte in Deutschland ging.

Eine ähnliche Tournee organisierte E. Kasten 10 Jahre später anlässlich der Ausstellung „Schamanen Sibiriens“ im Linden-Museum in Stuttgart, wo das evenische Jugendensemble *Or'jakan* aus Anavgaj zusammen mit weiteren korjakischen Tanzkünstlerinnen ein besonderes Programm mit schamanischen Motiven zur Finissage

6 <https://dh-north.org/dossiers/gastspielreise-des-ensembles-nulgur/de> und auf der DVD zu dem Buch.

der Ausstellung zeigte.⁷ Die Gastspielreise umfasste neben Festival- und Museumsauftritten auch Kulturbegegnungen in Schulen in der Schweiz. Dabei wurden Jugendlichen sibirische Weltbilder und schamanische Handlungen in tänzerisch-inszenierter Form nahegebracht und auf diese Weise lebendige transkulturelle Diskurse angeregt.



OR'JAKAN – Finissage des Ausstellung im Linden-Museum Stuttgart, 2009. Videostill: E. Kasten



MAJA LOMOVCEVA. Schamanentanz. ESSO 2008. Videostill: E. Kasten

Zu den Darstellerinnen zählte Maja Lomovceva, eine besondere Kennerin schamanischer Traditionen aus Esso. Sie hatte das überlieferte Wissen ihrer Vorfahren schon vorher bei einem Treffen mit E. Kasten in Kamtschatka in eine choreografische Inszenierung umgesetzt, so wie sich in ihrer Vorstellung früher einmal eine schamanische *kamlanie* vollzogen haben könnte (Kasten 2014: 130–143).⁸

Während der Aufführung im Linden-Museum in Stuttgart stellte sie mit Antonina Koerkova den dramatischen Kampf zweier rivalisierender Schamanen dar, der durch ihre jeweiligen Hilfsgeister ausgetragen wurde. Ein solcher Kampf wurde ebenfalls zum Höhepunkt einer Inszenierung des evenischen Ensembles *Or'jakan*, die sich zunächst an einer Legende orientiert. Ein ungehorsames Mädchen war in ein weißes Rentier verwandelt worden, welches ein Jäger versehentlich erschießt. Unter Einsatz seiner Hilfsgeister hat der Schamane es daraufhin wieder zum Leben zu erwecken, indem auch hier böse Geister zu vertreiben sind.

Ziel dieser vor 20 Jahren angeregten Inszenierungen schamanischer Überlieferungen in modernen Choreografien war es, vor allem jüngere Einheimische zur Wertschätzung ihres besonderen kulturellen Erbes anzuregen und sie dazu zu moti-

7 <https://dh-north.org/medien/videos/schamanische-motive-in-kuenstlerisch-choreografischer-inszenierung/de> und auf DVD (Kasten 2012)

8 Videoaufzeichnung auf der DVD zu dem Buch.

vieren, dieses künstlerisch weiterzuentwickeln und es so – wenn auch in anderer Form – lebendig zu halten.



Das Ensemble OR'JAKAN zusammen mit Ekaterina Gil', Maja Lomovceva, Erich Kasten und Aleksandra Urkačan in Sanssouci, Potsdam 2009. Foto: A. Koerkova.

Schamanische Weltbilder und rituelle Handlungen sind ein wichtiger Teil des Kulturerbes der Völker des Fernen Ostens von Russland, was Einheimischen bis heute Anregungen für die künstlerische Auseinandersetzung mit ihrer Kultur und Geschichte gibt. Es wurde gezeigt, wie jüngere Künstler und Künstlerinnen schamanische Motive aus der Erzähltradition oder aus der Erinnerung ihrer Vorfahren in bildender Kunst und in Zeichnungen aufgreifen. Dabei orientieren sie sich an weit zurückreichenden künstlerischen Traditionen dieser Völker und verbinden diese mit neuen Erfahrungen und modernen Ausdrucksformen. Das geschieht vor allem mit der Entwicklung überlieferter Tanz- und Gesangstraditionen zu kunstvoll inszenierten choreografischen Darstellungen.⁹ Die besondere Dynamik zwischen verschiedenen Genres indigener Kunst, Weltbild und Sprache unter Berücksichtigung ihrer zeitlichen Veränderungen liefert die Grundlage für pädagogische Konzepte, die unter Nutzung moderner Technologien – wie z.B. über das Webportal dh-north.org – vor allem unter Jugendlichen zum Erhalt und zur Entwicklung indigener Gemeinschaften und Kulturen in diesen Gebieten beitragen.

9 <https://dh-north.org/dossiers/kuenstlerisch-choreografische-darstellungen/de>

Westliche Kunst

Mit der Ausstellung „Schamanen Sibiriens“ im Linden-Museum versuchte E. Kasten künstlerische Diskurse in indigenen Gemeinschaften zu schamanischen Motiven ebenfalls mit ähnlichen Ansätzen in der westlichen Kunst in Beziehung zu setzen, vor allem unter Nutzung moderner Medien. Dazu regte er eine Videoproduktion des Ethnologen und Medienkünstlers Thomas Ross Miller mit dem Titel „Die Schamanenreise“ an. Mit Unterstützung des Videoproduzenten Craig Campbell schuf er mit visuellen Elementen eine räumliche Umgebung mit schamanisch aufgeladener Atmosphäre innerhalb der Gesamtausstellung.



SCHAMANENREISE. Filmvorführung in der Ausstellung 2008. Foto: A. Dreyer.



MULTIMEDIAINSTALLATION in der Ausstellung 2008. Foto: A. Dreyer.

„Mit Videoprojektionen, besonderen Beleuchtungs- und 360-Grad Lauteffekten bewegt sich der Betrachter im Dämmerlicht der Beschwörung von Vögeln und Tieren und von Gesängen und Trommelklängen während nächtlicher Schamanenzeremonien. Winterliche Landschaftsfotografie von Hiroki Takakura umschreibt einen Raum, während ein anderer von fluoreszierenden Reproduktionen von Gemälden einheimischer Tschuktschen und Korjaken umgeben ist, die den Kosmos und 15 Geisterwesen darstellen, denen die Schamanen auf ihren Wegen begegnen. Jahrhunderte alte Wachszyylinder-Aufnahmen, zeitgenössische Feld- und Studioaufzeichnun-

gen und die atmosphärischen Klänge des Erdmagnetfeldes werden kontinuierlich über 25 unabhängige Tonkanäle eingespielt und schaffen so eine sich ständig verändernde Klanglandschaft. Zu den Filmen gehören eine Diashow mit seltenen frühen Fotografien und eine Breitwandmontage, die auf Petroglyphen, Landschaften oder lediglich auf Farben zurückgreift, um Synästhesie-Effekte zu erzeugen. Dieses Zwischenspiel suggeriert eine Transformation des Bewusstseins, die Situationen entspricht, wie sie in der Vergangenheit von Teilnehmern an Schamanen-Zeremonien in Sibirien erlebt und empfunden worden sein könnten¹⁰. (Thomas R. Miller)¹⁰

Darüber hinaus kam es zu Begegnungen und einen direkten Austausch zwischen jüngeren Künstlern und Künstlerinnen aus westlichen und russischen Metropolen zu diesem Thema. Hierzu realisierte Anna Myga Kasten ein Projekt, an dem neben ihr und Daniel Janek aus Berlin Nastija Eliseeva, Marija Garkavenko, Inna Posina, Andrej Rudjev, Veronika Rudjeva-Ryazanzeva, Petr Švetsov, Vera Svetlova und Anja Žolud aus St. Petersburg mitwirkten. Sie alle setzten sich auf ihre Weise in ihren Werken mit Themen auseinander, die sich nicht unbedingt an schamanische Praktiken anlehnen, sondern auch ähnliche Weltbilder und Vorstellungen aufgreifen, die bei uns zumindest unterschwellig präsent sind.

So zeigt Anna Myga Kasten in vielen ihrer Werke ihre Faszination für schwebende Krafttiere. Sie war Meisterschülerin von Johannes Brus und entwickelt neben Ausstellungen zur Zeit ein Theaterprojekt mit einheimischen Künstlern in Uganda.



DINGE DIE FLIEGEN WIE SCHIFFE. Anna Myga Kasten. Ausstellung in Tosterglope 2018.

¹⁰ <https://dh-north.org/dossiers/die-schamanenreise/de> und auf DVD (Kasten 2012).

Marija Garkavenko hingegen orientiert sich an eher klassischen schamanischen Motiven wie Zerstückelung und Weltenbaum, während sich in Andrej Rudjeps Werken schamanische Attribute und kosmische Elemente finden. Nach Workshops in St. Petersburg kam die Gruppe zur Eröffnung der Ausstellung „Schamanen Sibiriens“ in Stuttgart erneut zusammen, wo sie ihre Werke zeigte.¹¹



OHNE TITEL. Anna Myga Kasten 2008.



STILL VOLCANO. Andrej Rudjev 2004.



SHAMANIAN ALPHABET. Andrej Rudjev 2004.



FIRST SNOW. Andrej Rudjev 2004.



PRAKTIKA. Marija Garkavenko 2008.

11 <https://dh-north.org/medien/videos/schamanismus-im-kuenstlerischen-dialog/de> und auf DVD (Kasten 2012).



Gaby Schulze, mit einer Sozialisierung in Ostberlin, interessiert sich als Bildhauerin für die Möglichkeiten der menschlichen Wahrnehmung, die durch die eigenen Sinne beschränkt ist, jedoch durch bestimmte Techniken, wie z.B. schamanische Ekstasen auf spiritueller Ebene, in andere Dimensionen durchbrochen werden kann. Diese Erfahrungen sind in der Tradition indigener Völker tief verwurzelt und dort zahlreich bildlich, figürlich, tänzerisch und erzählerisch dargestellt. In Anlehnung an diese Abbildungen und auch Mythen sowie an eigene Erfahrungen entstehen Gaby Schulzes Ritzzeichnungen auf Metallplatten, Arbeiten in Stein und virtuelle Arbeiten, die sie auf *Social Media* veröffentlicht und somit eine Brücke vom archaischen zum virtuellen Zeitalter schlägt.



AHNEN. Gaby Schulze 2021.

„In meiner Arbeit mit dem Titel Ahnen habe ich eine Kupferplatte graviert und altarähnlich auf einen eisenhaltigen Granit gestellt. Die von mir gemachte Ritzzeichnung auf der Kupferplatte entstand in Bezugnahme auf eine historische Zeichnung der Čukčen gegen Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. S. 241, in diesem Band), die verschiedene Welten darstellt und verbindet; nämlich: die Welt der Menschen, den nächtlichen Himmel mit Sternen, also das Universum, und die Welt der Geister und Ahnen.“

Der Titel meiner Arbeit „Ahnen“ beinhaltet die drei Aspekte, die dieses Wort ausdrückt und die ich in dieser Arbeit zeige:

1. Ahnen: Eltern oder Voreltern eines Lebewesens;
2. ahnen: ein undeutliches Vorgefühl von etwas Kommendem haben;

3. Ahnung = Intuition: die Fähigkeit, Einsichten in Sachverhalte zu erlangen, ohne diskursiven Gebrauch des Verstandes.

Somit habe ich die Zeit, die in Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart (das unmittelbare Jetzt) linear eingeteilt wird, unmerklich aufgelöst und habe ein künstlerisches Objekt kreiert, mit dem ich auffordere den Begriff Zeit und Raum, in Hinsicht auf neueste Forschungsergebnisse und den Erfahrungen und Einsichten der Schamanen, neu zu überdenken.“ (Gaby Schulze)

Literatur

- Bel'dy, Raisa, Bulgakova, Tat'jana und Erich Kasten (Hg.) 2012: *Nanajskie skazki* [Erzählungen der Nanai], Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Bogoras, Waldemar 1904–1909. *The Chukchee*. Publications of the Jesup North Pacific Expedition, vol. 7. New York: American Museum of Natural History. New edition: M. Dürr and E. Kasten (eds., 2017). Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Jochelson, Waldemar 1908. *The Koryak*. Part I-II. New York/Leiden. New edition: E. Kasten and M. Dürr (eds., 2016). Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Kasten, Erich 1998. *Kinder malen ihre Welt. Kinderzeichnungen aus Sibirien und von der Nordpazifikküste*. Münster: Waxmann.
- 2005. *Rentierhorn und Erlenholz. Schnitzkunst aus Kamtschatka*. Berlin: Zentral- und Landesbibliothek.
- Kasten, Erich (ed.) 2002. *Deti Severa – uroki kul'tury. Kul'turnoe nasledie Kamčatki buduščim pokolenijam*. Petropavlovsk-Kamčatskij: Kamčatskij pečatnij dvor.
- (ed.) 2012. *Shamanic Worldviews in Indigenous and Western Art*. DVD. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Kasten, Erich und Raisa Avak (ed.) 2014. *Even Tales, Songs and Worldviews, Bystrinski District*. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Steller, Georg Wilhelm 1774. *Beschreibung von dem Lande Kamtschatka*. Neuausgabe: E. Kasten und M. Dürr (Hg.), 2013. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.